Nro. 15.

Wohlverdientes Todesurtheil
nebst einer
Moral-Rede
der
Katharina N.

Welche auf gnädigste Anbefehlung eines churfl. hochlöbl. Hofraths allhier in München wegen ausgeübt räuberischen Verbrechen heute den 19. Oct. 1774. auf der innern Richtstatt mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod hingerichtet worden.

Urgicht.

Gegenwärtig vor dem strengen Malefizgericht öffentlich vorgestellte Malefikantin hat in denen mit ihr sowohl gütlich als beschehener Confrontation: und peinlich vorgenommenen Constitutis einbekennet, und quoad generalia ausgesagt:

Erstens Katharina N. zu heissen, 20. Jahr alt, und von Otentichel nebst Aschheim gebürtig, und annoch ledigen Standes zu seyn, deren Mutter Katharina, so bereits verstorben, habe sie in ledigen Stand erzeiget.

Zweytens, und quoad Specialia so hin in der Hauptsach gestunde Inquisitin, daß sie mit einer Kammerrathschaft so bald 3. Jahr werden wird, sich in dem Gericht Neumark zu einen Häusl begeben, daselbst in das Häusl gekommen, wornach sich die Kammerrathschaft auch so gleich in das Häusl und Stuben, worin die Bäurin sich befunden, verfieget, selbe angebackt, und

Nro. 15.

Wohlverdientes Todesurtheil
nebst einer
Moral-Rede
der
Katharina N.

Welche auf gnädigste Anbefehlung eines churfl. hochlöbl. Hofraths allhier in München wegen ausgeübt räuberischen Verbrechen heute den 19. Oct. 1774. auf der innern Richtstatt mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod hingerichtet worden.

Urgicht.

Gegenwärtig vor dem strengen Malefizgericht öffentlich vorgestellte Malefikantin hat in denen mit ihr sowohl gütlich als beschehener Confrontation: und peinlich vorgenommenen Constitutis einbekennet, und quoad generalia ausgesagt:

Erstens Katharina N. zu heissen, 20. Jahr alt, und von Otentichel nebst Aschheim gebürtig, und annoch ledigen Standes zu seyn, deren Mutter Katharina, so bereits verstorben, habe sie in ledigen Stand erzeiget.

Zweytens, und quoad Specialia so hin in der Hauptsach gestunde Inquisitin, daß sie mit einer Kammerrathschaft so bald 3. Jahr werden wird, sich in dem Gericht Neumark zu einen Häusl begeben, daselbst in das Häusl gekommen, wornach sich die Kammerrathschaft auch so gleich in das Häusl und Stuben, worin die Bäurin sich befunden, verfieget, selbe angebackt, und

und mißhandlet, dann ausgeraubet, gemäß der eidlich hierüber eingehobenen Erfahrung ist denen Damnificirten ein Schaden ad 32. fl. 51. kr. zugegangen, von welchen sie auch ihren Antheil erhalten.

Drittens ware sie Inquisitin mit einer Kammerrathschaft bey dem Raub zu Altenburg mit und dabey gewesen, allwo die Innleut sehr und dergestalten mißhandlet worden, daß eine Person vermög eidlicher Erfahrung hiebey das Leben eingebiesset, der hiedurch denen Damnificirten zugefieget, und beschworne Schaden belaufet sich ad 88. fl. 45. kr. von dem sie ebenfalls ihren Antheil überkommen.

Viertens war der Inquisitin weitere Bekanntniß nach obigen Raub auch auf den so genannten Brodhäusl zu Pürcka nebst einer Kammerrathschaft mit und dabey gewesen zu seyn; allda die beyden Hausleut auf das grausamste mißhandlet worden, und haben die Damnificirten nicht nur die Mißhandlung, sonderen auch, daß ihnen ein Schaden von 77. fl. beygebracht worden, beschworen.

In diesen nun mit eidlichen Erfahrungen bestättigt räuberischen Verbrechen bestehet der Malefikantin gethanne Bekenntniß und Verbrechen, worüber von einem churfl. hochlöbl. Hofrath obstehendes Endurtheil an ihr exequiren zu lassen gnädigst anbefohlen worden.

Moral-Rede.

Läßt die Gerechtigkeit noch so viel Blut vergiessen
Uns dann schon wiederum ein neues Urtheil wissen?
Zuckt sie schon abermal ihr fürchterliches Schwerdt,
Das ohne Blut, und Tod nie aus der Scheide fährt?
Ach ja! das Opfer kömmt uns wirklich schon entgegen,
Gebunden, Todtenbleich, wie arme Sünder pflegen.
O Anblick! der gewiß so Aug, als Herze rührt,
Hier wird ein junges Blut zum Sterben ausgeführt,
Das seiner Jahrezahl durch Bößthun überwogen,
Und flüchtig, wie ein Rab, dem Luder nachgezogen.
Kann es wohl möglich seyn, daß eine Weibsperson
In ihrer Jugendblüh, und zartem Alter schon

Sich

Sich unterfangen soll der gröbsten Missethaten,
Und in die Räuberzunft, und ihren Greul gerathen?
Das schwächere Geschlecht, dem die Barmherzigkeit
Sonst angebohren ist, und sich der Liebe weyht,
Soll in ein Tygerbild auf einmal sich verwandeln,
Und seines Nächsten Leib berauben, und mißhandeln?
O ja! die Probe liegt nur klar genug am Tag:
Das freche Diebsgesind ist eine Landesplag,
Die auch mit Strick, und Schwerdt nicht mag gehoben werden,
Von Räubern wimmelt es, sie kriechen aus der Erden,
Wie man zu sagen pflegt, denn wo ist eine Stadt,
Die keine Diebe nährt, die keine Räuber hat?
Wo ist ein Haus so gut verriegelt, und geschlossen
So diese Rotte nicht beschlich, und unverdrossen,
Da alles schläft, und ruht, bey eitler Nacht erstieg?
Wo die Gewalt mißlingt, erhält die List den Sieg.
Was Männern, solcher Art, nicht gehet ins Gehege,
Wo sie nicht können hin, da macht ein Weibsbild Wege,
Und thut es jenen oft an Kunst, und Witz bevor,
Sie sprengen ohne Müh ein Diamantnes Thor:
Die List ersezet bald den Abgang ihrer Kräfte,
Geht nun der Vater nach dem diebischen Geschäfte,
So folgt der schlimme Sohn des alten Vaters Brauch:
Die Mutter zwackt, und stihlt, und ihre Tochter auch.
Eins steckt das andre an, die Laster werden erblich,
Und ihre tolle Brut ist Land, und Leut verderblich.
Die Pest der Aergerniß dringt in die Herzen ein,
Vertilgt die gute Frucht; wie kann es anders seyn,
Wenn man nicht anders sieht, wenn man nichts anders höret
Als Schand, und Lasterthat, als daß ein Herz verkehret,
Und ausgeartet wird? kein Laster ist so groß,
Dem eine Weibsperson sich nicht giebt endlich bloß,
Die Zucht, und Ehrbarkeit einmal bey Seite setzet,
Und sich an Sodomsfrucht, und wilder Glut ergezet.

Gesellschaft

Gesellschaft, Trunk, und Nacht ist ihr geschworner Feind,
Der ist nicht ehrlich stets, der ehrlich spricht, und scheint;
Ist leider nun erfolgt der Schifbruch ihrer Ehren,
So werden insgemein die Laster sich vermehren,
Das Herz versteinert sich, nimmt keine Warnung an,
Nichts wendet es mehr ab von seiner Sündenbahn,
Bis die Gerechtigkeit am Ende muß erwachen
Um diesem Lasterkind ein blutigs Grab zu machen.
Und so ein blutigs Grab, o arme Sünderin!
Wird dir anitzt zu Theil, du wanderst schon dahin,
Wo du lebendig wirst nicht mehr zurücke kommen,
Itzt heißt es gute Nacht von dieser Welt genommen;
O so bereite dich zu deinem Reiseziel,
Denn da spielt man mit dir kein Catharinenspiel.

